

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 43 (1985)

Artikel: Das alte Schloss Zielemp, die Burg zu Olten
Autor: Trotter, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das alte Schloss Zieleep, die Burg zu Olten

Wie so manche andere stolze Stadt besass auch Olten einst sein Schloss. Allerdings ist von der früheren Schlossanlage an der Aare nicht mehr viel übriggeblieben. Wer auf der rechten Aareseite vom Bahnhof her gegen die alte Holzbrücke zuschreitet, muss schon zweimal hinschauen, um im rundturmartigen Gebäude, das jenseits der Aare den nordöstlichen Abschluss der Häuserfront am Fluss bildet, die Überreste einer früheren Oltner Burg zu erkennen. Und doch: wo heute die Fussgänger vom Klosterplatz her in die Zieleepgasse eintreten, stand vor 1868 das Zieleep-Schloss, das auch – etwas bescheidener – «Zieleep-Hus» oder ganz einfach «Zieleep» genannt wurde.

Gewiss war die Burg auf dem Felsen über der Aare zu keiner Zeit ein stolzes Prinzenschloss. Auch mit den berühmten Burgen und Schlössern des Landes darf man sie nicht vergleichen. Aber man kann doch annehmen, dass das Zieleep-Schloss in früheren Zeiten ein wichtiges Haus war, dem in der Geschichte der Stadt grosse Bedeutung zukam. Um so mehr mag es daher erstaunen, wenn man über dieses bedeutende Haus und seine Geschichte nur spärliche Informationen vorfindet.

Immerhin, wer sucht, der findet. Und wer lange genug nach und in älteren Geschichtsbüchern und -blättern gräbt, findet doch auch einige Angaben über die Vergangenheit der alten Oltner Burg.

Die Geschichte des Zieleep-Schlusses beginnt mit den Frohburgern. Diese waren bekanntlich im 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts ein bedeutendes und mächtiges Adelsgeschlecht im Lande. Ihnen gehörten weite Ländereien nördlich und vor allem südlich des Hauensteingebietes, vom Rhein bis an die Gegend des Sempachersees. Dieser Besitz, diese Ländereien mussten überwacht, kontrolliert, verwaltet und strategisch abgesichert werden. Hierzu wurde eine

ganze Kette von Burgen errichtet, welche die Strassen zum Oberen und Unteren Hauenstein absicherten und auch die Kontrolle über die Passstrassen selbst ermöglichten. Zu diesen Burgen gehörten – nebst vielen anderen – die beiden Wartburgen auf der Höhe südlich von Olten.

Aber nicht nur der Verkehr auf den Strassen des Frohburgerreiches musste überwacht und gesichert werden. Auch die Aare hatte strategische und verkehrstechnische Bedeutung. So errichteten denn die Herren von Frohburg auch diesem Wasserweg entlang eine Reihe von Befestigungen, welche den regen Verkehr auf der Aare selbst und vor allem die Übergänge über den Fluss kontrollierten. In den Burgen sassen die Ministerialen, die als Dienstmannen von den Frohburgern eingesetzt waren und zu deren Hofstatt gehörten.

Auf der Suche nach geeigneten Standorten für ihre Burgen können die alten Herren der Region wohl kaum den Felsen über der Aare, am Ort des ehemaligen römischen Kastells Olten, übersehen haben. Denn dieser Platz lag an dominierender Stellung am Fluss – und er lag gleichzeitig auch beim Kreuzungspunkt der Nord-Süd-Route (vom Hauenstein zum Gotthard) mit einer der wichtigsten Ost-West-Verbindungen. So wurde hier am Aareufer eine Burg errichtet, die nicht nur die Region sicherte und überwachte, sondern gleichzeitig auch für die Neuanlage der Stadt Olten durch die Frohburger Anlass gab. Denn die Dienstmannenburg wurde bei der Gründung der Stadt in die Stadtanlage eingegliedert und bildete gewissermassen den nordöstlichen Eckpfeiler des Frohburger-Städtchens. Die Geschichtsbücher geben allerdings keine präzise Auskunft darüber, ob die Feste an der Aare bereits vor der Gründung der Stadt Olten existierte oder ob sie gleichzeitig mit der Stadt erbaut wurde. Eigentlich erscheint es logisch, dass die

Frohburger zuerst die Burg errichteten und dann später – im Zuge der Festigung ihrer Machtposition – die Stadt Olten planmässig anlegten, wobei die Burg aus einleuchtenden Gründen in die Stadtanlage mit einbezogen wurde!

Die Zeit der Herren von Frohburg währte nicht ewig. Im 13. Jahrhundert begann der Niedergang der Dynastie, und 1366 starb mit Johann Henmann der letzte weltliche Graf von Frohburg. Die Stadt Olten mit der Burgfeste war bereits vorher aus Frohburgerhand verkauft worden und wechselte bis 1407, als sie an die Stadt Basel kam, mehrmals ihren Besitzer. Zu dieser Zeit taucht in der Geschichte der Stadt Olten immer mehr der Name eines Mannes auf, der ab 1407 als Amtmann oder Vogt der Stadt Basel in der Oltner Burg amtierte und dem Schloss seinen Namen gab: *Heinzmann Zieleep*. Dieser Heinzmann Zieleep stammte aus einer elsässischen Ministerialenfamilie und war durch die Heirat mit der Tochter des angesehenen Oltner Adligen Konrad Val in die Burg an der Aare gezogen. Heinzmann Zieleep muss in der Stadt selbst bald zu grossem Ansehen gekommen sein, das in der Ernennung zum Vogt von Basel in Olten, von 1407 bis 1411, gipfelte. Dabei sass er während dieser Zeit in der Stadt auch zu Gericht, im Namen seiner gnädigen Herren aus Basel.

1411 verliess dann Heinzmann Zieleep Olten und zog nach Aarau, wo er 1418 Schultheiss wurde. Die Burg an der Aare behielt seinen Namen – aber mit dem Wegzug Zieleeps begann ihr Stern offenbar zu verblassen. Basel setzte keinen neuen Vogt mehr ein, und der an Stelle eines Vogts ernannte Schultheiss nahm nicht mehr im Schloss Wohnsitz. In die Burg zog der Zöllner! So verlor das «Zieleep-Hus» an Bedeutung und Interesse, und es verschwand auch aus den Chroniken und Tagebüchern der Geschichte.



Noch einmal sollte allerdings in Olten vom Schloss Zielemp die Rede sein: 1868, im Jahr des endgültigen Niedergangs der Burg, führten die Oltner eine grosse, öffentliche Diskussion über das zukünftige Schicksal des Schlosses.

Wie die ehemalige Burg der Frohburger Dienstmannen zu dieser Zeit ausgesehen hat, zeigt eine schöne, wenig bekannte Tonlithografie von Deroy und Muller, die um 1850 herum von der Pariser Lithoanstalt Lemerrier gedruckt und vom Genfer Verlagshaus Charnaux herausgegeben wurde. Sehr schön wird hier der burgartige Charakter des «Zielemppen-Huses» dargestellt, das als mehrstöckiges Gebäude die Nachbarhäuser an der Aareseite dominierte. Das Türmchen mit Spitzhelm, welches noch auf den Darstellungen in der Stumpfschen Chronik (1548) und in der «Topographie» von Herrliberger (1758) das Schloss zierte, ist auf der Lithografie von 1850 verschwunden. Eindeutig ist zu sehen, dass die Frontseite der Burganlage der Aare zugewandt war, was aus den heutigen Überresten des Schlos-

ses kaum mehr herausgelesen werden kann.

Apropos Überresten: im Juni 1868 waren die damaligen Besitzer der Burg im Begriff, das Gebäude abzubauen. Offenbar war seine Verfassung nicht mehr die beste, denn da war von «*ungemein baufälligem Zustand*» die Rede. Um einen Wiederaufbau des Hauses in der ursprünglichen Form zu verhindern und «*zur Erzielung eines Quais der Aare entlang*» reichten «*60 und etliche Bürger*» dem Gemeinderat ein Gesuch um Abhaltung einer Gemeindeversammlung ein. Einer der Initianten war Bahndirektor Riggensbach, der denn auch an der einberufenen Versammlung das Gesuch ausführlich begründete. Er wurde von Dr. Adolf Christen unterstützt, der mit sanitärischen Argumenten focht: «*nicht bloss zur Vermeidung und Beseitigung eines Krankheitsherdes sei der Durchbruch nötig, es handle sich um frische Luft in die stinkenden Gassen zu bringen und für die Kinder einen Tummelplatz zu schaffen, wo sie solche ebenfalls spielend geniessen können*» (Zitat «Oltner Wochenblatt» vom

Tonlithografie von Deroy und Muller, um 1850 von der Pariser Lithoanstalt Lemerrier gedruckt und vom Genfer Verlagshaus Charnaux herausgegeben.

24. Juni 1868). Auch Gegner des Abbruchprojekts meldeten sich, aber schliesslich wurde dem Abbruch des Schlosses und der Öffnung der Gasse mit grossem Mehr zugestimmt. Am 5. September 1868 konnte das «Oltner Wochenblatt» melden, der stehengebliebene Teil des alten Zielempps sei wieder unter Dach gekommen und der Durchstich der alten Gasse mache sich recht freundlich. Die alte Burg hatte frischer Luft, Sonne und Licht Platz gemacht.

Als wichtigste Quellen wurden benutzt: Amiet: Soloth. Geschichte, Bd. I; Ammann Hektor: «Die Froburger und ihre Städtegründungen» (in «Festschrift Hans Nabholz»); Haefliger Eduard: «Zur Geschichte des Zielemppen in Olten» (im Jahrb. f. sol. Gesch. 1953); «Oltner Wochenblatt» 1868, Nr. 50, 51, 58, 59 und 72.